

Zürcher Unterland

«Der Schreiber ist heute ein Manager»

Die Aufgaben des Eglisauer Gemeindeschreibers Kurt Forster haben sich in den letzten 25 Jahren stark verändert. Immer mehr ist eine Professionalisierung der Gemeindegemeinschaft gefragt.

Mit Kurt Forster sprach Markus Rohr

Eglisau ist eine Gemeinde mittlerer Grösse. Das Wachstum stagniert eher, der Kindersegen ist mässig. Hat diese Gemeinde eine Zukunft?
Halt, halt! Eglisau hat lange Zeit stagniert, aber das ist vorbei. Wir gehören zu den elf am stärksten wachsenden Gemeinden im Kanton. Wir zählen aktuell 3945 Einwohner. Noch dieses oder Anfang nächstes Jahr werden wir 4000 Einwohner haben. Die Zahl der Geburten ist steigend.

Woher kommt das plötzliche Wachstum?

Lange Zeit war nicht klar, wo die Umfahrsstrasse durchzuführen soll. Bauen war dadurch in grossen Gebieten nicht möglich. In den 90er-Jahren haben wir neun Quartiere erschlossen. Danach wurde gebaut. Und mit den Neubauten sind auch Familien oder junge Paare gekommen.

Kommt neben dem Kindersegen auch der Steuersegen? Können Sie bald den Höchststeuersatz von 123 Prozent senken?

Das wird nicht so schnell gehen. Es stehen noch einige Investitionsprojekte an. Beispielsweise die Altstadt-Überbauung Bollwerk oder zusätzlicher Schulraum. Aber zunächst müssen wir uns über die raumplanerische Entwicklung klar werden. Der Gemeinderat arbeitet an einem Strategiepapier, und das Volk wird da auch noch mitreden können.

Was hat Sie 25 Jahre in dieser Ge-

meinde gehalten?

Meine interessanten Aufgaben, die sich immer wieder verändert haben und zu neuen Herausforderungen führten. Ich bin 1973 nicht hierhergekommen, um zu bleiben, sondern als berufliche Etappe. Aber irgendwann wollte dann auch die Familie nicht mehr weg, schliesslich ist Eglisau ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort.

Wie hat sich die Aufgabe in dieser langen Zeit gewandelt?

Früher war der Schreiber Generalist. Er hat alles gemacht, war vor allem Sachbearbeiter. Je grösser die Gemeinde, desto mehr Führungs- und Managementaufgaben gibt es neu. Der Schreiber ist heute ein Manager.

Aber er ist immer noch der starke Mann in der Exekutive, sozusagen der sechste Gemeinderat.

Nein, das ist nicht so. Richtig ist, dass der Gemeindeschreiber die Kontinuität gewährleistet. Er bringt also viel Wissen ein und ist der erste Berater der Politiker. Er arbeitet an den Lösungen konstruktiv mit. Früher hat der Gemeinderat die Beschlüsse während einer Sitzung erarbeitet, heute muss der Schreiber die Anträge entscheidungsreif vorlegen.

Also machen Sie doch Politik.

Natürlich bin ich nicht ganz unbeeinflusst von der politischen Stimmungslage. Aber ich versuche stets sachlich und im Sinne der Gesamtinteressen zu argumentieren und alle Möglichkeiten aufzuzeigen. Die Politik ist dann Sache der Gemeinderäte.

Welche Rolle spielt die Parteipolitik auf Gemeindeebene?

Eine erstaunlich geringe. Viel geringer als auf Kantons- und Bundesebene. Deshalb gibt es auch immer mehr parteilose Gemeinderäte oder Vertreter von Gruppierungen ausserhalb der traditionellen Parteien. Oft entstehen diese aus dem Kampf für ein besonderes Anliegen. Ich bin froh, dass in der Gemeinde die Sachpolitik über der Parteipolitik steht.

Wäre es nicht sinnvoll, Gemeinden würden fusionieren?

Das könnte durchaus Sinn machen. Aber zuerst muss der Kanton mit einem neuen Finanzausgleichsgesetz dafür sorgen, dass die Gemeinden bei Fusionen nicht schlechter fahren.

Und bis dann legen Sie die Hände in den Schoß?

Überhaupt nicht: Durch die Zusammenarbeit in Zweckverbänden und



«Die Bürger erwarten in allen Bereichen der kommunalen Tätigkeit Qualität.» Foto: Peter Würmli



Dienstleistungszentren haben wir schon viel bewirkt. Mit der früheren Behördengläubigkeit der Bürger ist es vorbei. Diese stellen heute höhere Anforderungen an die Verwaltungsscheide. Sie erwarten Qualität in allen Bereichen der kommunalen Tätigkeit. Das erfordert Spezialisten. Solche können sich kleinere Gemeinden nicht leisten, oder sie finden sie gar nicht. Ein weiterer Professionalisierungsschritt ist nötig. Dieser kann unter anderem durch Kooperationen der Gemeinden erreicht werden.

Kaum sind die Zweckverbände demokratisiert worden, werden sie jetzt neuerdings durch interkommunale Anstalten ersetzt. Wird die Demokratie durch die Hintertür wieder abgeschafft?

Anstalten des öffentlichen Rechts können durchaus Sinn machen. Beispielsweise, wenn es um den Betrieb

von Krankenhäusern geht. Da sind die Zweckverbände zu schwerfällig. Aber bei wichtigen politischen Fragen wie beispielsweise der Raumplanung, also der Entwicklung einer Region, braucht es eine umfassende Mitsprachemöglichkeit.

Je grösser Gemeindegebilde sind, desto stärker wird der Ruf nach Abschaffung der Gemeindeversammlungen.

Das finde ich den falschen Weg. Parlamente haben die Tendenz, parteipolitisch zu entscheiden. Gemeindeversammlungen sind eher an der Sache orientiert . . .

. . . und manchmal von Zufallsentscheiden geprägt.

Jede Gemeindeversammlung kann jederzeit eine nachträgliche Urnenabstimmung beschliessen, wenn sie das Gefühl hat, da laufe etwas schief. Es

gibt nichts Demokratischeres als Gemeindeversammlungen. Die Demokratie ist immer so gut, wie sie gelebt wird.

Kurt Forster

Der 59-jährige Vater von zwei erwachsenen Töchtern lebt zusammen mit seiner Ehefrau Silvia seit 1973 in Eglisau. Er war zunächst Steuersekretär und später auch Bausekretär. Seit 1984 amtiert er als Gemeindeschreiber. Er hat viele Jahre im Vorstand des Vereins Zürcher Gemeindeschreiber und Verwaltungsfachleute und in verschiedenen Zweckverbänden mitgearbeitet. Heute ist er neben seinem Hauptamt Sekretär der Planungsgruppe Zürcher Unterland sowie des Forums Lägern Nord, das sich mit der Standortabklärung eines Tiefenlagers für radioaktive Abfälle beschäftigt. Zudem gehört er den Rechnungsprüfungskommissionen des Spitals Bülach sowie des Krankenheimverbandes Zürcher Unterland an. (rrm)

Zwei Unterländer jagen Stürme und werden zu Filmstars

Action in der Natur: Ein Film, der heute in Bülach gezeigt wird, begleitet Sturmjäger auf ihren Abenteuern. Zwei davon sind Unterländer.

Bülach - Sobald sich dunkle Wolken am Himmel zusammenziehen, springen sie ins Auto und fahren los. Für die Sturmjäger gibt es nichts Faszinierenderes als wenn es so richtig blitzt und donnert. Wo Sturmböen, Hagelkörner oder gar ein Tornado übers Land fegen, wo der Regen herunterprasselt und es plötzlich stockdunkel wird, da müssen sie hin.

Von dem ungewöhnlichen Hobby sechs Schweizer Sturmjäger erzählt der Film «Dancing with the storms», der heute Abend im Bülacher Kino Bambi zu sehen ist. Premiere war im Juni im Dietliker Kino Pathé. Zu Filmstars werden unter anderen zwei Leute aus dem Unterland: Christian Matthys aus Hochfelden und Fabienne Schumacher aus Niederhasli.

«Eigentlich wollte ich einen Film über die Tornadojäger in den USA drehen», erklärt Regisseur O'Neil Bürgi. Ohne Kulturförderung und Sponsoren wäre das jedoch viel zu teuer gekommen. Als Bürgi zu Ohren kam, dass es



Für Christian Matthys aus Hochfelden gibt es nichts Tollereres als ein Blitz. Foto: zvg

auch in der Schweiz eine Sturmjäger-Szene gibt, war der Fall klar: «Das ist sogar noch die bessere Story.»

So oft er konnte, begleitete Bürgi die Truppe im Sommer 2008 mit seiner Kamera auf ihre abenteuerlichen Fahrten. Er filmte, machte Interviews und begann, ihre Faszination zu verstehen: «Ich sah Blitze im Sekundentakt, alle möglichen Farben am Himmel - Phäno-

mene, die man normalerweise nicht so nahe sieht.» Ziemlich mulmig zumute wurde es ihm jedoch, als einmal zuoberst auf dem Chasseral ein Gewitter aufzog und die Luft zu knistern begann. Selber zum Sturmjäger wurde Bürgi dann doch nicht.

Anders Fabienne Schumacher. Seit zwei Jahren jagt sie so oft sie kann Stürmen hinterher. «Ich staune immer wie-

der über diese Gewalt, die die Natur entwickeln kann», sagt die 20-Jährige. Das neue Hobby war denn auch Thema ihrer Maturarbeit an der Kantonsschule in Bülach.

«Es dürfte noch mehr tätschen»

Christian Matthys ist in der Sommersaison jeden zweiten oder dritten Tag unterwegs. «Ich nutze jede Gelegenheit, den Gewittern nahe zu sein.» Stürme faszinieren Matthys bereits als Kind. Später, als er einmal mit dem Auto unterwegs war und ein Gewitter über Bülach aufziehen sah, entschloss er sich spontan, diesem nachzufahren.

Übers Internet lernte er weitere Sturmjäger aus der Schweizer Szene kennen, mit denen er sich regelmässig trifft und über ein Diskussionsforum austauscht. Der Film zeigt den 33-Jährigen, der wochentags bei einer Bank arbeitet, mit glänzenden Augen in seinem Auto. Rundum ist es pechschwarz, es regnet in Strömen. «Geil», freut sich Matthys, «aber es dürfte noch mehr tätschen.» Andrea Söldi

Filmvorführung *Dancing With The Storms: Heute Samstag, 18.45 Uhr, Kino Bambi, Bülach. In Anwesenheit von Christian Matthys, Fabienne Schumacher und Regisseur O'Neil Bürgi.*

Reklame

AH4118ztgA/A

MARKT-NEWS

UNTERLAND

Nutzen Sie die Gelegenheit etwas Besonderes zu entdecken. In der Galerie Bücheler Hus in Kloten werden die leuchtenden Bilder der Annette Meier-Riege gezeigt, ergänzt von Werken des Eisenplastikers Kurt Schmid.



Annette Meier-Riege: Bilder auf Seide
Das glänzende, weiche Gewebe der Seide eignet sich ausgezeichnet mit zarten, sanften Farben bemalt zu werden. Die Bilder von Annette Meier-Riege aus Wallisellen sind harmonisch, oft Ton in Ton gehalten und von einer luftigen Farbigekeit, das einen geheimnisvollen Reiz vermittelt. Eindrücke aus der Natur, Meditation, Träume, Licht und Wasser, regen Annette Meier-Riege zum Gestalten an! Bei der Seidenmalerei, die höchste Konzentration erfordert, taucht sie in eine andere Welt ein. Der Betrachter kann die starke Ausstrahlung der Bilder spüren! Die erfahrene Ausstellerin zeigte Ihre Werke in der Vergangenheit anlässlich verschiedener Ausstellungen von Zurich bis St. Moritz.

Kurt Schmid: Eisenplastiken

Die Eisenplastiken sind noch nie öffentlich gezeigt worden. Für Kurt Schmid aus Bachenbülach ist es die erste Ausstellung. Trotz nicht mehr ganz jugendlichem Alter hat er sich an etwas Neues gewagt - die freie Zeit, die er nach der Pensionierung plötzlich hatte, war der Antrieb, sein künstlerisches Flair und seine grosse Begabung für das Handwerk zu nutzen. Seine Tiere, wachsen ihm während der Herstellung jeweils richtig ans Herz. Eine gelungene Kombination - eine Ausstellung, die es wert ist, beachtet zu werden!

Galerie und Ortsmuseum Bücheler Hus Kloten Dorfstrasse 47, 8302 Kloten
Geöffnet ist die Ausstellung vom 9.-18. Oktober 2009, Mittwoch 14-17 Uhr, Donnerstag + Freitag 14-20 Uhr, Samstag + Sonntag von 10-17 Uhr.
Am Sonntag, 11. Oktober 2009 findet von 10-12 Uhr ein Künstler-Apéro statt.

AH4118